

## ***Forschungspolitik: Quo vadis?***

### **Vorwort**

Wissenschafts- und Forschungspolitik sind seit Jahren in einem Zangenriff festgehalten, um nicht zu sagen: in einem Fangeisen.

Einerseits werden Forschung und Wissenschaften für die Weiterentwicklung der industrialisierten Gesellschaften in die Pflicht genommen (*Wissensgesellschaft*), andererseits unterliegen sie brachialen fiskalischen Kuren. Letztere schließen die jüngste Wendung ein, bei der zusätzliche Finanzmittel zwar zur Verfügung gestellt werden, allerdings nur für Wissensgebiete und Forschungsbereiche, die als wirtschaftlich viel versprechend eingeschätzt werden, während gleichzeitig weite und oft traditionsreiche Wissenschaftsgebiete der *brostlosen Künste* ganz aufgelassen oder marginalisiert werden.

Von diesen Prozessen und Konflikten sind auch die Zielstellungen, Inhalte und Strukturen der Ausbildungsgänge betroffen. Der *Bologna-Prozess* hat ein bürokratisches Momentum gewonnen, an dem alle möglicherweise vernünftigen Einwände und Alternativen abperlen. Auch hier kann man das Wirken eines Fangeisens beobachten: Der fiskalische, betriebswirtschaftlich motivierte Versuch, dem sog. *Massenproblem* stückpreisorientiert beizukommen, vermischt sich unglücklich mit eigentlich sehr schlichten und sinnvollen Bemühungen, das Studieren in Europa etwas weniger wie einen Hürdenlauf über immer neue kleinkarierte Anerkennungshindernisse aussehen zu lassen.

Die jahrzehntelang in Deutschland – und vielen anderen Ländern – liegengelassenen Strukturprobleme des Hochschulwesens, z.B. das undefinierte Nebeneinander von Fachhochschulen und Universitäten, die unakzeptabel hohen Abbrecherquoten an den Universitäten, die Vernachlässigung guter Bildung durch die Missachtung guter Lehre und ihres Reputationswertes, werden nun seit etwa 15 Jahren von der Wissenschafts- und Forschungspolitik von Län-

dern, Bund und der EU aufgerollt. Und wie oft in Krisenzeiten so steht auch in diesem Aufrollen zunächst eine Neu- und Umverteilung von Macht im Mittelpunkt. Zunächst ist eine Art von „Generaldirektorenpatriziat“ geschaffen worden\*. Dessen Kerngruppe bilden Dekane, die *de lege* über Nacht so etwas wie Vorstände von Aktiengesellschaften geworden sind. Die Ersetzung der Professorenmehrheiten in allen Gremien der viel gescholtenen *Mitbestimmungsuniversität* durch ein hierarchisches Kommandoregime erscheint allerdings weniger als Lösung denn als Ausdruck der Krise. Tatsächlich beinhaltet die Zerlegung der Universitäten in Fakultäten eine Zerschlagung des Einheitsgedankens der *universitas litterarum*. Die dreifache Entscheidungsfrage nach Zielen und Strukturen von Forschung, von Bildung und der Gestalt von Hochschulen wird erneut nicht gestellt. Vielmehr werden durch den Import von Konzepten, die in der Industrie bereits als veraltet erkannt sind, Antworten vorgetäuscht. Politik – als staatlich-direktive Veranstaltung – kann durchdachte Antworten auch gar nicht geben. Was nötig wäre ist eine kooperative Anstrengung aller Beteiligten, die nicht auf die maximale Durchsetzung spezifischer Interessen, sondern auf die Bildung gemeinsamer, gemeinwohlorientierter Interessen gerichtet wäre.

Was aber sind solche gemeinsamen und gemeinwohlorientierten Interessen?

Dieser Frage will sich die Auftaktsitzung der Studiengruppe *Forschungspolitik* der VDW widmen. Dabei steht im Mittelpunkt die Forschungspolitik, ein kritischer Blick auf die herrschende, eine Suche nach verantwortbarer und zukunftsorientierter.

Stephan Albrecht

---

\* Der Begriff stammt von dem Historiker Eckart Kehr, der damit in der Weimarer Republik die vergeblichen Versuche zur Etablierung der Demokratie, wie sie die Verfassung vorsah, kritisch-spöttisch beschrieben hat.

**Mittwoch, den 9. April 2008**

**ZMAW / MPI für Meteorologie  
Bundesstrasse 55, 20146 Hamburg**

- 11.00 **Eröffnung und Begrüßung**  
***PD Dr. Stephan Albrecht***  
Vorsitzender der VDW  
Universität Hamburg
- 11.15 **Inhalt und Struktur der Forschungspolitik – eine kritische review**  
***Prof. Dr. Hartmut Graßl***  
Universität Hamburg
- 12.30 **Forschungspolitik und -förderung in der EU**  
***PD Dr. Stephan Albrecht***  
Universität Hamburg
- 13.30 Mittagessen
- 15.00 **Schwerpunkte und Schwachstellen der Forschungspolitik in Deutschland**  
***Dr. Hans-Jochen Luhmann***  
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
- 16.00 **Abschlussdiskussion**  
**Verabredungen über Aufgabenstellung und Arbeitsorganisation der Studiengruppe**

ca. 17.30 Ende der Veranstaltung

